



INHALT DIESER AUSGABE

Interner Sitzungsplan Sitzungen von Januar-März	Seite 2
Gesehen und gesehen werden Glück- und Segenswünsche	Seite 3
Aus den Fachbereichen und der MAV Berichte und Informationen	Seiten 4 – 7
Rückblick Oktober - Dezember in Bildern	Seiten 8 – 9
Spurensuche Ehemalige Mitarbeitende	Seite 10
Das Interview – Jakob Ruch stellt sich den 25 Fragen	Seite 11
Veranstaltungen und Angebote Ehrenamt	Seite 12



Jahreslosung 2025

Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen, www.verlagambirnbach.de

Freiheit wagen: „Prüfet alles, das Gute behaltet“

Freiheit – das Wort klingt nach einem Leben, das wir selbst gestalten – nach offenen Horizonten und mutigen Entscheidungen.

Doch im Alltag fühlt sich Freiheit oft anders an: Wir stehen unter Druck, Entscheidungen zu treffen, Prioritäten zu setzen und in der Informationsflut den Überblick zu behalten.

In unserer Arbeit in Kirche und Diakonie begegnen uns täglich Menschen und Situationen, die geprüft werden wollen – auf ihre Bedürfnisse, Möglichkeiten und Grenzen. Manchmal wünschte ich mir, nicht so viel entscheiden zu müssen. Insofern kann die Jahreslosung für das Jahr 2025 auch zur Last werden: „Prüfet alles, das Gute behaltet.“ (1. Thess 5,21).

Andererseits: Es ist ein Privileg, überhaupt prüfen zu können. Ich bin den Zwängen des Alltags nicht hilflos ausgeliefert. Ich brauche nicht alles hinnehmen oder vorschnell ablehnen, sondern ich habe die Freiheit, bewusst zu prüfen: Was ist hier wirklich gut? Was hilft? Was baut auf?

Der Apostel Paulus gibt uns einen klaren Fokus: Das Ziel ist das Gute – nicht das Per-

ferkte, nicht das Allerbeste. Das Gute sollen wir behalten, alles andere können wir getrost loslassen. Dieses Prinzip entlastet. Es ermutigt, Dinge sein zu lassen. Es schaut auf das Positive.

Die Jahreslosung lautet nicht: „Prüfet alles, das Schlechte verwerft.“ Vielmehr heißt es: „Prüfet alles, das Gute behaltet.“ Der Unterschied dieser beiden Sätze scheint auf den ersten Blick marginal. In der Bilanz ist er aber riesengroß. Er weiß um das Schlechte, richtet den Fokus aber nicht darauf, sondern schaut auf das Gute. Er braucht nicht das Perfekte und befreit sich so von dem Zwang, alles noch besser machen zu müssen.

In schwierigen Momenten ist diese Freiheit ein kostbares Gut. Gerade, wenn wir Herausforderungen begegnen, lohnt es sich, bewusst nach dem Positiven zu suchen. Indem das Gute in den Mittelpunkt gerückt wird, verliert das Schlechte seinen Schrecken. Diese Haltung schenkt uns einen Blick, der trotz Belastung Raum für Hoffnung und Freude lässt.

Die Freiheit, das Gute zu behalten, erfordert gleichwohl Mut. Manchmal trägt der Schein und nicht alles, was glänzt, ist Gold.

Aber: Nicht alles Neue ist schlecht. Paulus ermutigt uns, offen zu bleiben und mit Vertrauen hinzuschauen. Der Glaube daran, Gutes zu finden, bewirkt eine Freiheit, sich auf Neues einzulassen. Er führt uns näher zu einem gelingenden Leben – für uns selbst und für die Menschen, die wir begleiten.

Im Jahr 2025 dürfen wir die Freiheit, prüfen zu können, als Geschenk annehmen. Lassen Sie uns im Vertrauen darauf, dass Gott Gutes für uns bereithält, gestärkt und inspiriert in das neue Jahr gehen. ■



Ihr Propst Dr. Tobias Sarx

Thema dieser Ausgabe: Freiheit

Foto: KDWW



Frank Hunger, Vorstandsvorsitzender
Kreisdiaikonisches Werk Stralsund e.V.

INTERNER SITZUNGSPLAN

Kuratoriumssitzungen (KS)

9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **21.02.**
Konferenzraum der Geschäftsstelle HST

Mitarbeitervertretungssitzungen (MAV)

12¹⁵ bis 13¹⁵ Uhr u.a. **14.01. | 11.02. | 11.03.**
wechselnde Orte (gemäß Einl. bzw. Protokoll) HST

Bereichsleitungskonferenzen (BLK)

8³⁰ bis max. 16⁰⁰ Uhr **09.01. | 20.02. | 06.03.**
Konferenzraum der Geschäftsstelle HST

BK: Kindertagesstätten (Kita's)

9⁰⁰ bis 14⁰⁰ Uhr **23.01. | 20.02. | 20.03.**
wechselnde Orte (gemäß Einl. bzw. Protokoll)

BK: Soziale Dienste (SD)

8⁰⁰ bis 11⁰⁰ Uhr **15.01. | 19.02. | 19.03.**
wechselnde Orte (gemäß Einl. bzw. Protokoll)

BK: Gemeinwesenarbeit (GWA)

8¹⁵ bis 12⁰⁰ Uhr **23.01. | 27.02. | 27.03.**
wechselnde Orte (gemäß Einl. bzw. Protokoll)

BK: Ehrenamt & Stabsstellen (ES)

8³⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **10.01. | 31.01. | 07.03.**
wechselnde Orte (gemäß Einl. bzw. Protokoll)

BK: Verwaltung (Verw.)

10⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **15.01. | 12.02. | 12.03.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

Jede/r kann um Ladung bitten bzw. kann
aktuelle Themen einbringen – siehe ergänzend
dazu auch unter www.kdw-hst.de

Der rote Faden „Freiheit“: Viele Definitionen habe ich zum Begriff „Freiheit“ gefunden. In Anlehnung an das Gelesene verwende ich eine eigene Version: *Freiheit bezeichnet das Recht und die Fähigkeit des Menschen, aus eigenem Willen wie unabhängig Entscheidungen zu treffen, diese nach Maßgabe des eigenen Könnens über Handlungen ohne Einschränkungen umsetzen zu können wie zu dürfen, dabei den Einflüssen persönlicher Befähigungen wie äußerer Rahmenbedingungen ausgesetzt.*

Sprechen wir in einem derart globalen wie alltäglichen Sinne über Freiheit, sind unser Verstand wie Können gefragt, ebenso unsere Gefühle wie Sinne. Uns wird bewusst, Freiheit als Menschenrecht ist auch hier zu Lande kein Selbstverständnis, in vielen Ländern nur eingeschränkt erfahrbar, in Diktaturen gar ausgehebelt. Deshalb besteht für mich dauerhaft die Notwendigkeit, sich für politische, juristische und persönliche als auch für die Freiheit des Andersdenkenden einzusetzen und sich gegen Unfreiheit zu stellen, gegen jegliche Radikalität, Fremdherrschaft und Unterdrückung.

Dabei habe ich deutlich auch die Kinder im Blick. Jede/r von uns wird sicher eigene kindliche Ohnmachtserfahrungen mit sich herumtragen oder um solche wissen. Ein Wissen um Unfreiheit oder gar Not im kindlichen Alltag wie im Alltag von jeglichen sich in Abhängigkeit befindlichen (Hilfs-) Bedürftigen. Soziale Arbeit, Gesundheitsfürsorge oder Pflege können auf der professionellen Ebene allein nicht Abhilfe schaffen. Es bedarf dahingehend immer wieder neu der Wahrnehmung eigener Verantwortung, unseres großen wie kleinen Mutes. Dabei spreche ich nicht von einer Einbahnstraße. Alle sind aufgerufen, ihren Beitrag für unser Gemeinwohl zu leisten, für unsere Normen und Werte, für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten. Geschieht das erkennbar bzw. spürbar nicht oder nur unzureichend, reagiert die Gefühlswelt. Aus einseitiger Enttäuschung kann schnell Empörung oder gar Wut erwachsen. Der Weg hin zu Zorn und facettenreicher Gewalt ist dann ggf. nur noch ein kurzer. Aus vielem Guten ist nach meiner Beobachtung durch ständiges Herumgewürge, es immer noch guter und noch guter machen zu wollen, irgendwann dann Ungutes entstanden. Es hätte gereicht, sich des Guten zu besinnen und demgemäß tatsächlich (eigen-) verantwortlich als Person oder Staat in Konsequenz zu handeln.

Denke ich über Freiheit nach, entstehen ebenso emotionale Brücken zu Menschen, die sich die Freiheit nahmen. Altkanzler H. Schmidt, genannt auch "Schmidt-Schnauze", riss als Hamburgs Innensenator in der schweren Sturmflut 1962 das Krisenmanagement ungefragt zupackend an sich. Sein frei formuliertes Amtsverständnis: „Angestellter der Stadt Hamburg“, später: „Angestellter der Bundesrepublik Deutschland“ zu sein. M. Müller-Westernhagen, wohl der dienstälteste Deutsch-Rock'n Roller, schenkte uns 1987 das Lied: „Freiheit“. Viele Jahre nicht gespielt – nahm er es aus guten Gründen in seine Tournee „75 Live“ wieder auf. Sein Freiheitsverständnis: „Es gibt deine Freiheit und meine Freiheit und die dazwischen“. Für R. Häfner, dem wohl technisch versiertesten Mittelfeldspieler der DDR stand im UEFA-Cup Rückspiel 1979/80 in Stuttgart ein Fluchtwagen in die Freiheit bereit. Er entschied sich für eine andere Freiheit, für die seiner Familie und bog in die Dresdner Kabine ab. Sein Spielerverständnis: „Auf dem Platz nehme ich mir alle Freiheiten, neben dem Platz bin ich ein leicht zu führender Spieler, der sich in die Mannschaft einzuordnen weiß.“

Dankbar, in Freiheit denken – schreiben – reden zu dürfen.

Ihr/Euer Frank Hunger

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisdiaikonisches Werk Stralsund e.V.
im Landkreis Vorpommern-Rügen
V.i.S.d.P. Frank Hunger (Vorstandsvorsitzender)



www.kdw-hst.de

Erreichbarkeiten der Redaktion und Layout/Satz:

Kreisdiaikonisches Werk Stralsund e.V.
Geschäftsstelle | Fanny Gaube
Carl-Heydemann-Ring 55 | 18437 Stralsund
Mobil: 0162 - 286 02 32
Email: oeffentlichkeitsarbeit@kdw-hst.de

Druck:

SAXOPRINT GmbH
saxoprint.de

Redaktionskollegium: Johanna Bellin, Fanny Gaube, Frank Hunger, Daniel Knüfer, Judith Montag, Nico Vanek, Tina Gehrke, Korrektur Anja Kaminski

„tatWort Diakonie“ erscheint als interne Hauszeitschrift pro Auflage mit 550 Druckexemplaren. Die bisherigen Ausgaben sind nachzulesen unter: www.kdw-hst.de.

Für eingehende Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Leserbriefe geben lediglich die Meinung der Einsendenden wieder. Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Nachdrucke – auch auszugsweise – oder sonstige Nutzung der Inhalte sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. – **Redaktionschluss** für die Ausgabe 2/2025 ist der **07.03.2025**.

(Lied-) Empfehlung: Marius Müller-Westernhagen - LP: Westernhagen - LP: Freiheit (1987 - WEA Musik GmbH)



Lichtbogen über der Hansestadt

Pastor Christoph Lehnert: Ein Meister des Verbindens und Heilens in Stralsund

Mit dem Lichtbogen konnte er umgehen, der gelernte Schweißer Christoph Lehnert und so wusste er zu verbinden, zusammenzufügen und zu heilen. Stralsunds Oberbürgermeister Dr. Alexander Badrow beschreibt ihn als Magier der Worte, voller Ruhe und innerer Festigkeit.

1989 trat Lehnert sein Vikariat in Stralsund an und bewährte sich in Zeiten des Umbruchs. Kurz vor der deutschen Wiedervereinigung wurde ihm die St. Marienkirche anvertraut. Grüße kamen aus aller Welt, sogar von den Bahamas. 998 junge Menschen begleiteten ihn und seine Frau Andrea, sangen gemeinsam „Heaven is a wonderful place“. Tränen der Rührung flossen, denn Lehnert war ein Pastor der Freude. Er wusste als Schweißer um die Bedeutung der festen Erdung und als Pastor um die des Gottvertrauens.

Ein Möglichmacher und Zulasser, der einfach tat, was er für richtig hielt, so der Oberbürgermeister. Lehnert war auch Baubeauftragter und Finanzier, der Mittel für das Weltkulturerbe beschaffte. Dr. Sebastian Giesen von der Reemtsma Stiftung lobte seine Arbeit an der Hauptkirche St. Marien. Zudem war er in Per-



Junge Gemeinde - Bleib behütet! Foto: KDW

son der Gemeinde St. Marien Gründungsmitglied des Kreisdiakonischen Werks.

Am Reformationstag, seinem Abschiedstag, betonte Lehnert die christliche Freiheit. Durch den Hinweis auf Jesus Christus (vgl. 1. Korinther 3,11) werden wir immer wieder unserer christlichen Freiheit vergewissert; einer inneren Freiheit, die uns niemand nehmen kann. „Freiheit, die in den vielen Jahrzehnten unserer Gemeindeparterschaft St. Marien Stralsund - St. Johannes Eppendorf vor allem über einen eisernen Vorhang bis heute in Verbindung zu bleiben möglich gemacht hat.“, sagt der Eppendorfer Pastor Georg Knauer von der Eppendorfer (Partner-) Johanniterge-

meinde und übergab Pastor Lehnert Bleistift und Anspitzer, weil er eben zuspitzte und auf den Punkt brachte. Pastor Knauer beeindruckten bei gemeinsamem Spaziergang durch die Stadt viele kleine „seelsorgerische Interventionen“ - Schweißarbeiten an der Seele. Es war nicht das große Parkett, das Christoph Lehnert wollte, wichtig waren ihm die Menschen, die man besuchen müsse, um Vertrauen zu fassen zum Pastor, zum Leben, zu Gott und dabei als Christen zusammenzustehen, egal ob evangelisch, freikirchlich, katholisch.

„Seht Euch auf festem Grund und orientiert euch am Evangelium“, mahnte er. Die junge Gemeinde übergab ihm einen Hut: „Mögest nun auch Du weiterhin gut behütet sein“. Dank und Beifall begleiteten ihn – Dank, der nachhallt in unserer Hansestadt und ja, da ist ein Lichtbogen, einer mit viel Licht und das braucht die Zeit. ■

Thomas Nitz

AUTOR:IN:



Thomas Nitz

Hausleitung, Nachbarschaftszentrum
Auferstehungskirche Stralsund

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gehen an:

GEBURTSTAGE

Januar

Kutschke, Marion	01.01.
Richter, Jonas	02.01.
Wachsbaum, Angela	04.01.
Liesong, Wiebke	06.01.
Kasten, Silvia	08.01.
Iden, Annika	16.01.
Kruska, Anja	19.01.
Voß, Dajana	19.01.
Meißner, Catherina	21.01.
Schmurr, Solveig	21.01.
Killmann, Julia	22.01.
Knaack, Elvira	22.01.
Behrndt, Kerstin	24.01.
Droschinski, Dana	25.01.
Schlüter, Susann	25.01.
Unmack, Thomas	28.01.
Klecha, Cornelia	29.01.
Berger, Ralf	30.01.
Bellin, Johanna	31.01.

Triebenecker, Franz 31.01.

Februar

Ulbrich, Maria	02.02.
Krenkel, Michelle	04.02.
Engelbrecht, Rosalia	05.02.
Milbredt, Axel	09.02.
Walther, Robert	13.02.
Sellin, Anett	14.02.
Sellin, Antje	14.02.
Czacharowski, Carsten	16.02.
Bartz, Michaela	18.02.
Rieck, Sylke	19.02.
Felgenhauer, Karin	21.02.
Wiedemann, Katrin	21.02.
Burr, Madleine	22.02.
Wodzich, Yvonne	23.02.
Elgeti, Catrin	26.02.
Kopelmann, Anke	26.02.
Wiesner, Frank	27.02.

März

Rehse, Ronny	
Jeworutzki, Frank	
Dambeck, Gritje	
Knoll, Gina-Marie	
Kunze, Vincent	
Grawe, Doreen	
Sturm, Heike	
Brose, Elisa	
Padderatz, Laura	
Enenkel, Rabea	
Stump, Marén	
Kroschwald, Dominic	
Zober, René	
Montag, Judith	
Krüger, Kornelia	
Schielke, Jacqueline	
Marz, Anja	
Meintschel, Fanny	
Krassow, Christin	
Liebenow, Madlen	

DIENSTJUBILÄUM

01.03.		
06.03.	Gall, Elke	5 Jahre
07.03.	Brückner, Frank	5 Jahre
08.03.	Bahlo, Manuela	5 Jahre
10.03.	Buettler, Dorit	10 Jahre
10.03.	Meiser, Julia	10 Jahre
11.03.	Liebenow, Madlen	15 Jahre
12.03.	Wachsbaum, Angela	20 Jahre
13.03.		
16.03.		
18.03.		
19.03.		
19.03.		
20.03.		
21.03.		
21.03.		
23.03.		
24.03.		
26.03.		
26.03.		

Anzahl der Dienstjubiläumsjahre nach AVR

Angaben:

Jana Mester-Wilde – soweit dem Personalwesen bekannt und die Zustimmung der Mitarbeitenden zur Veröffentlichung vorliegt.

Freiheit ist für mich –

das Überwinden von Angst durch tiefes Gottvertrauen!

Eigentlich ist damit alles gesagt: „Vertraue mir und wisse, dass ich Gott bin“ Psalm 46.

Freiheit bedeutet nicht, dass es keine Grenzen gibt, sondern dass ich innere und äußere Grenzen überwinde, weil Gott, weil ER mir das Vertrauen gibt, etwas Bestimmtes zu schaffen. ER nimmt mir die Angst. Ich bin dann nicht länger Sklave meiner Angst, die mir Grenzen setzt.

Ich bin ein Kind Gottes! Ein Kind, das den Mut hat Fahrradfahren zu lernen, weil es vom Vater gehalten wird. Dann lässt der Vater los und das Kind fährt im Vertrauen weiter und überwindet seine eigenen Grenzen.

Ein Kind Gottes zu werden, bedeutet die Geburt des Kindes in der Krippe an Weihnachten in seinem Herzen geschehen zu lassen. Dann wird Gott, dann wird ER in Deinem Herzen geboren.

Das ist der Beginn echter Freiheit. ■

Robert Walther

Psalm 46 (HFA): Er steht uns bei!

1 Von den Nachkommen Korachs. Ein Lied für hohe Frauenstimmen. 2 Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in Zeiten der Not. 3 Darum fürchten wir uns nicht, selbst wenn die Erde erbebt, die Berge wanken und in den Tiefen des Meeres versinken. 4 Auch dann nicht, wenn die Wogen tosen und schäumen und die Berge von ihrem Wüten erschüttert werden. 5 Ein breiter, mächtiger Strom belebt die Stadt Gottes, die Wohnung des Höchsten, den heiligen Ort. 6 Gott ist in ihrer Mitte, schon früh am Morgen beschützt er sie; niemals wird sie ins Unglück stürzen. 7 Ringsum versinken die Völker im Chaos, und ihre Macht wird erschüttert. Denn Gott lässt seine mächtige Stimme erschallen, und

Empfehlung: Musikvideo von William Zach „No longer Slave to fear“ (live from Harding Prison)



schon vergeht die ganze Erde. 8 Der HERR, der allmächtige Gott, steht uns bei! Der Gott Jakobs ist unser Schutz. 9 Kommt und seht, was der HERR Großes getan hat! Seine Taten verbreiten Entsetzungen. 10 In aller Welt bereitet er den Kriegen ein Ende. Die Kampfbogen bricht er entzwei, er zersplittert die Speere und verbrennt die Kriegswagen[1]. 11 »Hört auf!«, ruft er, »und erkennt, dass ich Gott bin! Ich stehe über den Völkern; ich habe Macht über die ganze Welt.« 12 Der HERR, der allmächtige Gott, steht uns bei! Der Gott Jakobs ist unser Schutz!

AUTOR:IN:



Robert Walther
Mitarbeiter, Hilfen zur Erziehung |
Engliederungshilfen, Stralsund

Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.

Die Freiheit, sich frei zu entfalten

Freiheit als Schlüssel der kindlichen Identitätsentwicklung

Freiheit – für mich eines der höchsten Güter, die der Mensch anstreben kann, denn sie prägt unser Denken, Handeln und soziales Zusammenleben.

Freiheit ist ein wichtiger Teil des kindlichen Lebens. Freie Entfaltung ermöglicht Kindern, ihre Identität zu entwickeln, Kreativität auszuleben und soziale Kompetenzen zu lernen. Sie ist der Schlüssel zur Entwicklung der Neugier und Fähigkeiten des Kindes. Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, war Freiheit für mich: das Gefühl, tun zu können, was ich wollte – oder besser gesagt, zu entdecken, was ich tun wollte. Ich erinnere mich an lange Sommertage, an denen ich draußen spielte, ohne auf die Uhr zu schauen, und meine eigenen Abenteuer erschuf. Das war Freiheit – nicht im Sinne von „alles tun können“, sondern die Wahl zu haben, was ich mit meiner Zeit anfangen wollte. Ich hatte die Freiheit,



Einfach frei spielen

Foto: Pixabay.com

meiner Fantasie freien Lauf zu lassen, mich in etwas zu vertiefen oder einfach mal nichts zu tun. Doch die Frage, die ich mir stelle, ist: Bedeutet Freiheit die Abwesenheit von Grenzen? Ich fragte meine fünfjährige Tochter, was für sie Freiheit bedeutet. Sie sagte: „Freiheit ist, wenn die Erwachsenen nur hingucken, aber weit weg sind und wir spielen können, was wir möchten“. Damit hat sie nicht ganz unrecht. Unsere Aufgabe als Erwachsene ist,

den Rahmen zu setzen, in dem diese Freiheit stattfinden kann. Ich denke, Kinder brauchen Grenzen, um sich frei entfalten und vor Gefahren geschützt zu werden. Manchmal ist es schwer, als Erwachsene den Mittelweg zu finden – zwischen „lass das Kind in seiner Freiheit wachsen“ und „es muss gewisse Regeln verstehen“. Freiheit in der Kindheit ist nicht nur ein Zustand, sondern ein prägender Prozess für den Rest unseres Lebens. Und wenn wir diesem Raum geben, ermöglichen wir den nächsten Generationen, mit der Freiheit in einer verantwortungsvollen und selbstbestimmten Weise umzugehen. ■

Tina Gehrke

AUTOR:IN:



Tina Gehrke
Mitarbeiterin
Kita "Im Heuweg", Stralsund

EINWURF: GEMEINWESENARBEIT

Freiheit und Sicherheit –

Ein notwendiger Balanceakt

Freiheit ist ein wertvolles Gut, das in unserer täglichen Arbeit und unserem Miteinander eine zentrale Rolle spielt. Doch gerade in schwierigen Situationen müssen wir manchmal Entscheidungen treffen, die unsere Vorstellung von Freiheit herausfordern.

In den letzten Monaten hat unangemessenes Verhalten einiger Klienten, besonders gegenüber unseren weiblichen Mitarbeitenden, uns zu der Entscheidung gezwungen, zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

Um die Sicherheit aller Mitarbeitenden zu gewährleisten, wurde das Pfarrhaus mit einem Kamerasystem ausgestattet und der Eingangsbereich sicherheitskonzeptionell umgestaltet. Dieser Schritt fiel mir persönlich sehr schwer, da er in gewisser Weise die Freiheit, die wir als diakonischer Träger und in unserer täglichen Arbeit leben,



Freiheit in Grenzen

Foto: Freepik.com

einschränkt. Wir setzen uns in unserer Arbeit für Inklusion, Selbstbestimmung und die Förderung von Eigenverantwortung ein, – Werte, die durch solche Maßnahmen temporär herausgefordert werden. Doch die Sicherheit unserer Mitarbeitenden muss in

diesem Moment Priorität haben. Ich befinde mich in einem Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach einem offenen und freien Arbeitsumfeld und der Verantwortung, für den Schutz und das Wohlbefinden der Mitarbeitenden zu sorgen. Diese Entscheidung zeigt, wie komplex und vielschichtig die Balance zwischen Freiheit und Sicherheit ist. Es ist ein schwieriger, aber notwendiger Schritt, der uns hilft, ein sicheres Arbeitsumfeld zu schaffen, das gleichzeitig das Vertrauen und das Gefühl von Schutz vermittelt.

Die Einschränkungen sind schmerzhaft, jedoch unerlässlich, um in dieser Situation Verantwortung zu übernehmen. ■

Gerald Hehl

AUTOR:IN:

**Gerald Hehl**

Einsatzstellenleitung

Begleitung & Bildung, Stralsund

EINWURF: JUGENDARBEIT

Leben ohne Freiheit

Junge Blicke in unsere dunkelste Vergangenheit

Eine Gruppe von 20 Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren aus Stralsund und der Insel Usedom nahm vom 25. bis zum 29. September 2024 an einer eindrucksvollen Bildungsreise nach Krakau und Auschwitz teil.

Ziel der Reise war es, die Jugendlichen durch historische Orte und Erlebnisse in die Geschichte des Zweiten Weltkrieges und des Holocaust eintauchen zu lassen.

Ein Teil der Reise war es, die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz zu besuchen. Die Besichtigung begann im Stammlager Auschwitz I. Bereits am Eingangstor, das den zynischen Spruch „Arbeit macht frei“ trägt, wurde die Gruppe mit der grausamen Realität des Lagers konfrontiert. In den Gebäuden, die die persönlichen Gegenstände der Opfer, wie Koffer, Schuhe, Brillen und Zahngold ausstellen, erhielten die Jugendlichen einen bewegenden Eindruck von den

Verbrechen, die an diesem Ort verübt wurden. Danach besuchte die Gruppe auch das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, das größte Lager des NS-Regimes. Die Jugendlichen gingen auf dem gleichen Weg, den aber tausende Menschen damals in den Tod gehen mussten. Diese Eindrücke lösten bei jedem der Jugendlichen eine tiefe Bestürzung und Betroffenheit aus. So haben sie an den Gedenktafeln, die zwischen den Krematorien 2 und 3 an die Opfer gedenken innegehalten. Der Tag



Innehalten

Foto: KDW

endete mit einem Workshop im Bildungszentrum „Altes Theater“ im Stammlager Auschwitz, wo die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, das Erlebte aufzuarbeiten und in kleinen Projekten zu reflektieren.

Ab dem 1. Januar 2025 werde ich mit Freude für das KDW als Streetworker in der aufsuchenden Jugendsozialarbeit tätig sein. Erste wertvolle Einblicke in dieses spannende Arbeitsfeld konnte ich bereits seit 2022 im Rahmen meines Ehrenamts gewinnen. Diese Erfahrungen habe ich durch meine Ausbildung und das anschließende Anerkennungspraktikum weiter vertieft.

Ich freue mich darauf, junge Menschen in ihrer Lebenswelt zu unterstützen, neue Herausforderungen anzunehmen und gemeinsam mit dem Team wichtige Impulse in der Jugendsozialarbeit zu setzen. ■

Robert Miraß

AUTOR:IN:

**Robert Miraß**

Aufsuchende Jugendsozialarbeit |

Franken/Innenstadt

Freiheit ...

... ein Geschenk und eine Herausforderung

Ein Wort, das in unseren Herzen und Köpfen gleichermaßen Widerhall findet. Doch was bedeutet Freiheit wirklich?

In unserer heutigen Welt wird oft mit großen Worten um sich geworfen, wenn es um die Freiheit des Einzelnen geht. Wir sprechen von Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit und der Freiheit, selbstbestimmt zu leben. Doch im Kern stellt sich die Frage: Sind wir tatsächlich frei?

Ich erinnere mich doch gerne an die Momente in meinem Leben, als ich den Wert der Freiheit auf eine ganz neue Weise erkannte. Zum Beispiel während des langen Spaziergangs in der Natur mit dem Familienhund bei meinen Schwiegereltern. Oder das Herumalbern mit Freunden in der Kabine nach dem Sport. Das sind u.a. Momente, da fühle ich mich plötzlich vollständig im Einklang mit mir selbst. In diesen Augenblicken wird

mir bewusst, dass wahre Freiheit nicht nur das Fehlen von äußeren Einschränkungen ist, sondern auch die innere Freiheit, die wir uns selbst erlauben. Die Freiheit, meine eigenen Gedanken zu denken, meine eigenen Träume zu verfolgen und meinen Weg zu wählen, ist ein Geschenk. Doch oft sind wir es, die uns selbst die Ketten anlegen. Angst vor dem Urteil anderer, gesellschaftlicher Druck oder die eigene Unsicherheit können uns zurückhalten. Wenn ich darüber nachdenke, wird mir klar, dass Freiheit auch Mut bedeutet – den Mut, für meine Überzeugungen einzustehen und den eigenen Weg zu gehen, selbst wenn dieser steinig ist.

Es gibt Momente, in denen ich mich regelrecht gefangen fühlen, als würde ich gegen eine Wand laufen bzw. den Frust/den Drang verspüren zu explodieren. Diese Zeiten erinnern mich daran, innezuhalten und zu re-

flektieren: Was hält mich eigentlich zurück? Leider oft sehr viel ... Es sind die äußeren Umstände, auch die eigenen Gedanken und Ängste, die mich einschränken. Wir haben berufliche sowie familiäre Umstände/Verpflichtungen und haben leider oft erlebt, wie Menschen, mit ihren gedanklichen Äußerungen/Sorgen vieles bzw. alles verloren haben oder in eine Ecke abgestempelt worden.

Freiheit ist ein ständiger Prozess. Sie liegt in den kleinen Entscheidungen des Alltags und im Mut, zu sein, wer wir wirklich sind. Denn letztlich ist Freiheit nicht nur ein Zustand – sie ist eine Einstellung. Aber ist unsere Gesellschaft wirklich bereit für freies Denken? Ich denke eigentlich schon ...

In dem Sinne

Nico Vanek

AUTOR:IN:



Nico Vanek
Vorstandsmitglied,
Stralsund

Bescheidene Freiheit

Freiheit ist ein hoher Wert. In ihr siegt der Einzelne über das Allgemeine, das Individuelle über die normativen Werte der Ordnung. Mit ihr können Menschen in der Verschlungenheit von schicksalhafter Geworfenheit und Wahlmöglichkeit ihr Leben selbst und eigenverantwortlich gestalten, ihre Möglichkeiten in der Auseinandersetzung mit der Welt entfalten.

Wert hat sie aber nur dort, wo die soziale und unbedrohte Existenz gesichert ist. Hunger, Angst und Kampf nichten Freiheit, machen sie zu einem wohlfeilen leeren Begriff. Trotzdem muss vielen misstraut werden, die laut nach Freiheit rufen. Denn Freiheit ist nur großartig, wenn sie in bescheidener Weise sich selbst beschränkt. Das kennen wir alle aus Partnerschaften. Ein Paar, egal welcher Konstellation, kann nur frei sein, wenn beide Partner:innen die Wünsche, Möglichkeiten und Beschränkungen des Anderen als die Grenzen der eige-

nen Freiheit begreifen. Wer Regeln, Gesetze, Vereinbarungen als Freiheitsvernichter anprangert, ist nicht notwendig ein Freiheitskämpfer, sondern vielleicht nur ein nach immer mehr greifender Egoist. Regeln, Gesetze, Normen und Institutionen schützen den einzelnen Menschen vor den Übergriffen der anderen, seien es Kriminelle, Geschäftsinteressen oder einfach nur ausufernde Egoismen. Sie wehren in der Voraussicht aus Erfahrung die Zugriffe der Mächtigen und Starken auf die Schwächeren ab. Sie machen aus einem Recht des „Auge um Auge“ ein Recht das vom „kategorischen Imperativ“ motiviert ist. Tue nur das, was auch in einer allgemeinen Gesetzgebung für alle gelten sollte.

Natürlich haben verwaltende Regeln den Hang zu viel zu regeln. Irgendwo ist immer ein individuelles Haar, das abgeschnitten werden muss. Davon kann jeder von uns ein ganz persönliches Lied singen. Das hat institutionelle

Verwaltung so an sich. Aber darauf verzichten?

Christian Lindner war dieser Tage solch ein Rufer nach Freiheit: „Deutschland muss mehr Milei und Musk wagen.“ Milei und Musk wollen in Argentinien und in den USA als staatliche Akteure den Staat ohnmächtig machen. Sie wollen Umweltstandards absenken, schützende Regeln und Gesetze eindampfen, Gewerkschaften am liebsten abschaffen, kontrollierende Beamte in Scharen entlassen und gleichzeitig den Sozialstaat abbauen. Sie wollen die Interessen weniger Einzelner über die vieler Einzelner stellen. Auch in Deutschland gibt es viele Verehrer von Musk und Milei. Das kann nicht unsere Zukunft sein. Das wäre das Ende der Freiheit der Vielen, die wir sind, zu Gunsten der Freiheit einiger Weniger.

Franz Triebenecker

ANSPRECHPARTNER:IN

Verwaltung

Herr Hehl hehl.mav@kdw-hst.de

Soziale Dienste

Herr Stange stange.mav@kdw-hst.de

Kitas

Herr Wartke wartke.mav@kdw-hst.de

Frau Gregor gregor.mav@kdw-hst.de

Gemeinwesenarbeit

Herr Ewald ewald.mav@kdw-hst.de

Offene Stellenangebote

AKTUELL SUCHEN WIR:

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in Kita und Kultur

Kita „Inselkrabben“ auf Hiddensee/Vitte und Kita „Findus“ In Neudorf

ab sofort

(Sozial-)pädagogische Mitarbeitende Stationäre Jugendhilfeeinrichtung Stralsund (m/w/d)

UmA "Bonhoefferhaus" in Stralsund

ab sofort

Sozialarbeiter/Sozialpädagogen/pädagogischer Mitarbeitende (m/w/d)

im Bereich ambulante Erziehungshilfe/ambulant betreutes Wohnen in Stralsund und Landkreis Vorpommern-Rügen

ab sofort

Staatlich anerkannter Erzieher (m/w/d)

Kita "Eden" in Stralsund

ab sofort

Staatlich anerkannter Erzieher (m/w/d)

Kita "LÖWENZAHN" in Gingst

ab sofort

Zwei staatlich anerkannte Erzieher (m/w/d)

Kita "Sonnenblume" in Ribnitz-Damgarten

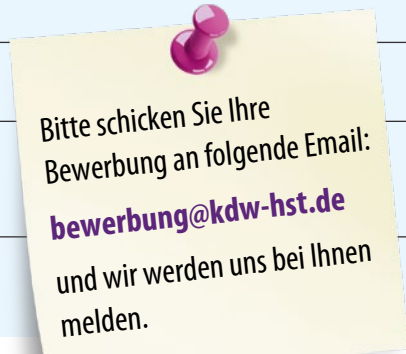
ab sofort

Staatlich anerkannte Erzieher/Heilerziehungspfleger (m/w/d) für die inklusive Kindertagesförderung

Kita "LÖWENZAHN" in Gingst

ab sofort

Stand 17.12.2024, aktuelle Stellenangebote finden Sie unter www.kdw-hst.de/ueber-uns/stellenangebote.



VERSICHERUNGEN - ALTERSVORSORGE - ARBEITSSCHUTZ/-SICHERHEIT/-MEDIZIN/-SCHULUNGEN

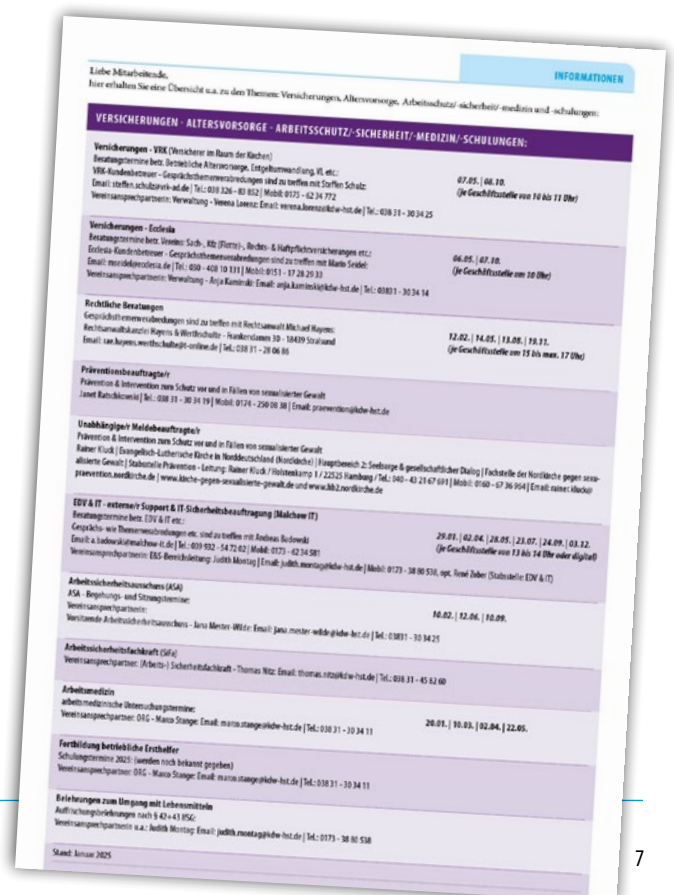
Wen spreche ich für was an?

Mit dieser Mitarbeiterzeitung möchten wir auch zum Thema Transparenz einen Überblick zu den übergreifenden Angeboten, Aufgaben und Ansprechpartner:innen bieten.

Hier erhalten Sie eine Übersicht zu den Themen:

- Versicherungen - VRK (Versicherer im Raum der Kirchen)
- Versicherungen - Ecclesia
- Rechtliche Beratungen
- Präventionsbeauftragte/r
- Unabhängige/r Meldebeauftragte/r
- EDV & IT - externe/r Support & IT-Sicherheitsbeauftragung (Malchow IT)
- Arbeitssicherheitsausschuss (ASA)
- Arbeitssicherheitsfachkraft (SiFa)
- Arbeitsmedizin
- Fortbildung betriebliche Ersthelfer:innen
- Belehrungen zum Umgang mit Lebensmitteln

Einfach den QR-Code scannen und die Übersicht für 2025 erhalten.



Oktober



Stadtteilarbeit Stralsund | Grünhufe – Teilnahme am Landeserntedankfest zusammen mit der Luther-Auferstehungsgemeinde



Sendung wie Segnung der neuen Mitarbeitenden in den wie für den Dienst

November

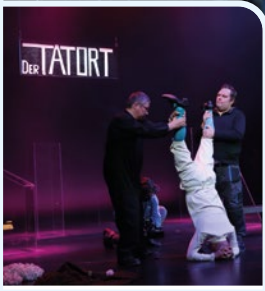


Übergabe Kronenkreuze bei der Mitarbeitenden-Vollversammlung



Freiwilligendienst – Freiwilligendienstleistende on Tour. Das Nützliche mit dem Schönen verbinden: Belehrung und Pizzaessen

Dezember



Kulturkirche St. Jakobi –
Premiere DIE ECKIGEN - 30 Jahre mit dem
Stück "Geh mit uns"



Schulsozialarbeit | Grundschule Andershof – Melanie Mann



Stadtteilarbeit Stralsund | Grünhufe –
Advent in Grünhufe



Stadtteilarbeit Stralsund | Grünhufe – Heiligabend.

Ein herzliches Danke an den Scheelehof, Restaurant Fischermännns, Cafe & Restaurant Ventspils und die Ehrenamtlichen des Nachbarschaftszentrum Auferstehungskirche.



SPURENSUCHE

Wen oder was suchen wir?

Herzlich Willkommen sagt der Konferenzraum auf der Geschäftsstelle im Carl-Heydemann-Ring.

Die Raumnutzung kann über das Sekretariat des KDW Stralsund angefragt werden. Für die Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Treffen ist das Team selbst verantwortlich. Es gilt der Grundsatz, den Raum sauber zu hinterlassen, so dass er für die nächste Nutzung bereit ist.

Weiter geht es mit unserer Reihe „Spurensuche“, die nach und nach Orte, Menschen oder dem KDW Stralsund anderweitig zugehörige Besonderheiten vorstellt.

Zentral in einer Stadt mit ca. 10.000 Einwohnern liegt eine weitere Einrichtung, die es zu erraten gilt. Auf der einen Seite lockt

der Blick auf die Ostsee. Auf der anderen ragen Baumkronen in den Himmel. Ein ideales Umfeld für die Zielgruppen, die in zwei Häusern einen Teil ihres Alltags verbringen. Im ersten Haus beginnen sie ihre Zeit. In andere Haus laufen sie im wahrsten Sinne des Wortes im letzten Jahr vor dem Verlassen der Einrichtung den Berg hinunter. Damit wird den groß werdenden Kleinen explizit die Chance gegeben, sich mit den Abläufen dessen, was sie als nächstes erwartet, vertraut



zu machen. Auch stadtweit ist die Einrichtung durch die Ausgestaltung eines jährlichen Events bekannt. Eine Gruppe, die den Namen eines bekannten Liedes von „The Chordettes“



trägt, wird außerdem regelmäßig für Auftritte angefragt.

Judith Montag

AUFLÖSUNG

Der gesuchte Ort der tatWort 04-2024 war Konfi-Raum der Geschäftsstelle des KDW Stralsund.

AUTOR:IN:



Judith Montag
Bereichsleitung Ehrenamt und Stabsstellen, Stralsund

EINWURF: WO SIND SIE GEBLIEBEN?

Interview mit Ingo Felgenhauer

Ingo Felgenhauer hat zwischen 7/2014-12/2019 beim KDW gearbeitet. Zuletzt im Intensiv Betreuten Wohnen für junge Erwachsene.

Was ist dir in Erinnerung geblieben?

Der Blick des Trägers auf die Mitarbeitenden, die nach meinem Empfinden einen hohen Stellenwert im KDW innehaben. Auch das interdisziplinäre Zusammenarbeiten bei vielen Aktionen der offenen Kinder & Jugend-/ Gemeinwesenarbeit besonders beim Kinderdorf und darüber hinaus war eine bereichernde Erfahrung. Nicht zu vergessen die lebendigen Weihnachtsfeiern. 😊

Hast du die Arbeit des KDW weiterverfolgt? Gibt es noch Kontakt?

Auf jeden Fall! Ich freue mich, immer sehr von "alten" Kollegen zu hören und von Aktionen in den sozialen Medien zu lesen.

In unserer solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) sind auch KDW Mitarbeitende dabei. Zu den Kolleginnen der Gemeinwesenarbeit habe ich leider in der letzten Zeit viel zu

wenig Kontakt, da die intensive Arbeit auf dem Obst- und Gemüsehof uns sehr einbindet.

Siehst du Parallelen zwischen der Arbeit im KDW und zur SoLaWi?

Naja, die SoLaWi trägt nicht ohne Grund das Wort solidarisch im Namen. Bei uns steht gemeinschaftstragendes Tun, unterstützt durch ein gutes Team, im engen Zusammenhang mit



Ingo und das Logo der SoLaWi

Foto: privat

dem Erfolg unserer Arbeit auf dem Feld. Beim Austausch mit den Ernteteiler:innen und bei der neu dazugekommenen Bauernhofpädagogik mit Alt und Jung gibt es viele Parallelen zu meinem damaligen Wirken. Uns unterstüt-

zen auch immer wieder Helfer:innen, die in der landwirtschaftlichen Arbeit eine Art "Erdung" oder Neuorientierung suchen.

Was motiviert dich an deiner Arbeit?

Arbeit ist leichter, wenn sie sinnstiftend ist. Wenn es "holpriger" wird, braucht es diesen Kern, der die Energie liefert, auch schwierige Phasen durchzustehen. Dieser Kern ist bei uns die Ernteteilergemeinschaft. Auf diese ist Verlass – egal ob ein Sturm das Gewächshaus abgedeckt hat oder die Kürbisse vor dem Frost ins Lager müssen. Das ist ein super Gefühl. Die Idee, Obst und Gemüse für Menschen anzubauen, die es wertschätzen, ist ebenfalls sinnstiftend. Trotzdem gebe ich zu, dass ich oft an die geregelten Arbeitszeiten (und auch an die Weihnachtsfeiern) zurückdenke.

Interview: Judith Montag

AUTOR:IN:



Judith Montag
Bereichsleitung Ehrenamt und Stabsstellen, Stralsund

25 Fragen & Antworten

*Jakob Ruch (25) beantwortet die 25 Fragen.
Er arbeitet seit 2022 für das Kreisdiakonische Werk Stralsund.*

Frage 1: Ihr liebster Zeitvertreib?

JR: *Klavier und Orgel spielen, Kochen, am Meer sein, Singen im Chor ... viele schöne Dinge, für die oft zu wenig Zeit ist.*

Frage 2: Gern treffen würden Sie?

JR: *Meinen Opa († 2011) mit meiner heutigen Sichtweise auf das Leben.*

Frage 3: Wer und/oder was hätten Sie gern sein mögen?

JR: *Kapitän auf einer Ostseefähre.*

Frage 4: Ihre stärkste Seite?

JR: *Meine positive Lebenseinstellung durch meinen gefestigten Glauben.*

Frage 5: Ihr größter Fehler?

JR: *Wo Fehler sind, da ist auch Erfahrung.*

Frage 6: Welchen Fehler entschuldigen Sie am ehesten bei Anderen?

JR: *Alle, die keinen negativen Einfluss auf Andere haben.*

Frage 7: Mehr Zeit hätten Sie gern für?

JR: *Mich selbst, meine Familie, Freunde, Besucher des BLEICHENECKs & Reisen zu neuen Abenteuern.*

Frage 8: An anderen Menschen schätzen Sie?

JR: *Herzlichkeit, Resilienz, Humor,*



Jakob Ruch

Foto: privat

offene Ohren & uneigennütziges Engagement.

Frage 9: Lachen können Sie über?

JR: *Skurrile Momente.*

Frage 10: Aus der Haut fahren können Sie?

JR: *Bei allen Menschen, die nur sich selbst und ihren Vorteil sehen.*

Frage 11: Zu kämpfen lohnt es sich für?

JR: *Die Liebe!!!*

Frage 12: Ihr Held in Geschichte oder Gegenwart?

JR: *Alle, die die Welt ein bisschen besser machen.*

Frage 13: Ihr Lieblings-Autor?

JR: *Astrid Lindgren, Juli Zeh, John Green – schwer sich auf einen brillanten Kopf festzulegen.*

Frage 14: Gerne hören Sie Musik von?

JR: *Coldplay, Santiano, Les Bummms Boys und wieder Klassik.*

Frage 15: Ihre Lieblings-Sendung in Funk oder TV?

JR: *„Baywatch Berlin“ & „Kurt Krömer – Feelings“ sind hörenswerte Podcasts.*

Frage 16: Ihr Lieblings-Essen und -Getränk?

JR: *Pasta in allen Variationen und Bitter Lemon.*

Frage 17: Ihr Lieblings-Tier?

JR: *Hunde, ich besitze aber keinen.*

Frage 18: Ihr Lieblings-Ort oder -Land?

JR: *Mein Zuhause und Dänemark.*

Frage 19: Glück heißt für Sie?

JR: *Im Moment leben und kleine Augenblicke genießen können.*

Frage 20: Angst haben Sie vor?

JR: *Menschen, die nicht über sich selbst lachen können.*

Frage 21: Als natürliche Gabe wünschten Sie sich?

JR: *Ein sich selbst erledigender Haushalt.*

Frage 22: Die drei wichtigsten technischen Errungenschaften für Sie sind?

JR: *Auto, Smartphone und mein E-Piano (rund um die Uhr viel Musik).*

Frage 23: An Ihrer beruflichen Tätigkeit mögen Sie?

JR: *Mit unseren Besuchern und großartigen Ehrenamtlichen bleibende Erinnerungen erschaffen – das alles in einem Haus, in dem viel im Fluss ist.*

Frage 24: Ihr nächstes berufliches Ziel?

JR: *Schauen wir mal, was wird ...*

Frage 25: Ihr Lebensmotto?

JR: *„Freiheit bedeutet, dass man nicht unbedingt alles so machen muss wie andere Menschen.“ ~ Astrid Lindgren.*

INFOS EINSATZSTELLE:

■ Anzahl der Mitarbeitenden:

1, plus 1 BFDler und ca. 20 Ehrenamtliche

■ Anzahl der zu betreuenden Kinder/Jugendlichen oder jungen Erwachsenen?

Im Durchschnitt 26 Besucher pro Tag (2023), an Spitzentagen zwischen 50-80 Besucher.

■ konzeptionelle Aussage zur Einsatzstelle:

Selbstbestimmte Freizeitgestaltung für Menschen mit und ohne Behinderung, pro Tag ein bis zwei wechselnde pädagogische Angebote; Höhepunkte: Einwöchige Ferienfahrt im Sommer mit bis zu 40 Teilnehmenden, Weihnachtsfeier (ca. 80 Besucher), Ausflüge, Discoabende, Karaoke nachmittags, Sportturniere, ...

■ Besonderheit/en der Einsatzstelle:

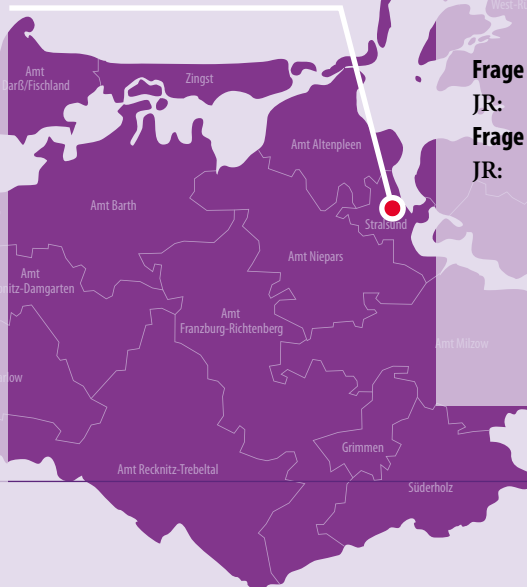
Erste Einsatzstelle des KDW. Im BLEICHENECK wird ein Cafébetrieb durch ein ehrenamtliches Tresenteam ermöglicht: „Gemeinsam, statt einsam Freizeit miteinander verbringen.“, Integration und Inklusion stehen an erster Stelle, Heimat der ECKIGEN.

EINSATZSTELLE:

Freizeittreff BLEICHENECK

(FACH-)BEREICH:

Gemeinwesenarbeit



taWort sagt danke.

Interview: Frank Hunger

WIE WEITER IN 2025?

Ein neues Jahr hat angefangen, auch für unsere Ehrenamtlichen. Die Veranstaltungen, Highlights und Feierlichkeiten der letzten Zeit liegen hinter uns. Für manche ist nun Gelegenheit, innezuhalten und nach vorn zu blicken.

Was lasse ich los, was nehme ich mit in "die neue" Zeit? Bei unserem Ehrenamtsessen im Dezember 2024 habe ich einigen Ehrenamtlichen die folgende Frage gestellt: Warum wirst du mit deinem Ehrenamt in 2025 weiter machen?

Rosie ist Rentnerin und führt seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine regelmäßig wöchentlich ein Angebot zum Deutsch lernen durch. Sie sagt: „Weil es mir Spaß macht und mich erfüllt. Die Teilnehmenden freuen sich immer auf die nächste Stunde und ich bekomme



Ehrenamtsessen im Ventspils Foto: KDW

viel Dankbarkeit zurück. Die Atmosphäre im Nachbarschaftszentrum Auferstehungskirche ist sehr einladend. Das macht viel aus.“

Bei jedem handwerklichen Projekt fragt Hausleitung Thomas Nitz – selbst in diesem Bereich nicht unbegabt – immer zuerst: Wie würde Bolle das machen? Letzterer beantwortet meine Frage so: „Ich habe über die Jahre viel gemacht und gelernt und freue mich darüber, mein Wissen weitergeben zu können. Warum warten, wenn man es anbringen kann. Und es macht Spaß zu sehen, wie die Dinge funktionieren, die wir umsetzen.“

Steffi ist neben ihrer Ausbildung zur Malerin/Lackiererin in der offenen Jugendarbeit ehrenamtlich tätig. Ohne zu Zögern stellt sie fest: „Weil ich gern mit den Jugendlichen arbeite. Schon früher als Teilnehmerin bin ich gern selbst gekommen. Schön zu sehen, dass hier weiterhin Jugendliche zusammenkommen, auch immer neue. Ich glaube, dass wir mit unserem Dasein mehr erreichen als wir denken. Es macht einen Unterschied, jemanden zum Reden zu haben.“

Wie gut, dass ihr da seid. ■

Judith Montag

AUTOR:IN:



Judith Montag
Bereichsleitung Ehrenamt und
Stabsstellen, Stralsund

TERMINE & VERANSTALTUNGEN


Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns wieder, unter Vorbehalt Veranstaltungen bzw. Projekte durchzuführen bzw. zu planen. Aktuelle Informationen finden Sie unter www.kdw-hst.de und/oder auf den Social Media-Kanälen.

JANUAR

Projekt		Termine einfach hier scannen 
	Straßenküche – KOSTENLOSES Essen für Kinder/Jugendliche –	
Kulturkirche St. Jakobi	„Branden“ – der neue Film von Juliane Ebener –	08.01. 18:30 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	1000 Lights Concerts – Classical Highlights –	30.01. 17 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	1000 Lights Concerts – Romantic Love Songs –	30.01. 20 Uhr
Stadtteilarbeit Stralsund Grünhufe	Ladies Lounge – Frauenabend ohne Männer und Kinder–	27.01. 18 Uhr

FEBRUAR

Projekt		Termine einfach hier scannen 
	Straßenküche – KOSTENLOSES Essen für Kinder/Jugendliche –	
Kulturkirche St. Jakobi	PANKOW – Bis zuletzt - Die Abschiedstour 2025 –	01.02. 20 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	Die Udo Jürgens Story – Tournee 2025 –	14.02. 19:30 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	Field Commander C. – Early Works –	15.02. 19:30 Uhr

MÄRZ

Projekt		Termine einfach hier scannen 
	Straßenküche – KOSTENLOSES Essen für Kinder/Jugendliche –	
Kulturkirche St. Jakobi	Dirk Zöllner & Manuel Schmid – Die schönsten Balladen aus dem Land vor unserer Zeit –	01.03. 20 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	Philharmonie der Solisten – VIVALDI- Die vier Jahreszeiten –	09.03. 17 Uhr
Stadtteilarbeit Stralsund Grünhufe	Ladies Lounge – Frauenabend ohne Männer und Kinder–	10.03. 18 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	Peter Orloff – Tournee 2025 - Jubiläums-Programm –	13.03. 19 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	Rockhaus – I.L.D. Live Akustisch – Tour 2025 –	15.03. 20 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	Tonie Kater – Jemals –	21.03. 19:30 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	Irina Titova - Queen of Sand – Es war einmal in Hollywood –	22.03. 20 Uhr
Beratungsstelle Stralsund	Pflegekinder unter sich – Frühling, Hasen, Basteleien, Toben und gemeinsam Spaß haben –	26.03. 16-18 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	Panta Rhei – Es war einmal in Hollywood –	29.03. 20 Uhr